

Die Gotteserfahrung in der Psychohistorie und in den drei semitischen Religionen

1. "Rückkehr von Krieg und Glauben" –

**"Die Aufgabe, zu verstehen, woher dieser Glauben seine ungeheure
'Vernunft und Wissenschaft' überwältigende Macht bezieht"**

Der 11. September 2001 und seine Wirkung wurden im darauf folgenden Oktober als "Rückkehr von Krieg und Glauben" bezeichnet; Wolf Lepenies schrieb in der *Süddeutschen Zeitung*: "Daß der Friedenspreisträger Jürgen Habermas so nüchtern wie selbstkritisch bekannte, in seinem Eintreten für die Aufklärung die Macht des Glaubens unterschätzt zu haben, wurde in der Frankfurter Paulskirche wie die Bekehrung eines Saulus aufgenommen. Erleuchtung erfaßte das Antlitz der deutschen Spitzenpolitiker, die andächtig in der ersten Kirchenbank saßen, und es schien, als sei dieses Jahr Pfingsten in den Oktober gefallen."¹

Bei dem gegenwärtigen politischen Hauptkonflikt kleiden sich die Interessen ins Gewand der Religion, des Dienstes für Gott. Islamisten kämpfen für Gott gegen die USA und Israel. Israel wurde gegründet, da Gott dieses Land den Juden versprochen habe. Der Präsident der USA fühlt sich "in göttlicher Mission", wie kürzlich zu lesen war.² Sind die Kämpfer bereit, ihr irdisches Leben für Gott hinzugeben?

Es handelt sich um den Gott der drei monotheistischen Religionen. Sie nennen sich Offenbarungsreligionen: Gott habe sich offenbart. Sie lehren, es gibt nur einen Gott, einen einzigen Gott, der keine anderen Götter neben sich duldet, wie es der Gott des Moses in seinem ersten Gebot sagt. Damit formuliert er seinen Wesenskern: Unduldsamkeit, Intoleranz.

Bei Moses machte dieser Gott die Juden zu seinem auserwählten Volk. Dieser Gott ist dann auch der Gott der Christen, der Jesus als seinen Sohn auserwählte, um sich ihm in neuer, höherer Weise zu offenbaren. Die Muslims halten ihren Gott für denselben Gott wie den von Moses und Jesus, doch der habe Mohammed ausgewählt, um sich erst ihm vollständig, in seiner ganzen Wahrheit, zu offenbaren.

Der Gott des Moses beschränkte sich auf sein auserwähltes Volk, dem er das gelobte Land versprach. Bei Jesus und Mohammed verlangte Gott, daß alle Menschen an ihn glauben: Sie erhoben einen Alleinvertretungsanspruch, den Anspruch auf Herrschaft über die ganze Menschheit. Man spricht von "universalistischen Religionen".³

¹ *Süddeutsche Zeitung*, 27./28. 10. 2001.

² *Der Spiegel*, 17. 2. 2003.

³ Tibi (2000), S. X.

Der Glauben an den einzigen Gott hat Christentum und Islam zu den erfolgreichsten Religionen der Weltgeschichte gemacht: Männer-Religionen!

Freud schrieb 1938, im Hinblick auf Moses, von "dem ganz rätselhaften emotionellen Phänomen des Glaubens" und sah sich vor die "Aufgabe gestellt, zu verstehen, woher dieser Glauben seine ungeheure 'Vernunft und Wissenschaft' überwältigende Macht bezieht."⁴ Gleiches gilt für Islam und Christentum.

Freud erfaßte den Inhalt dieses Glaubens, den Monotheos, den Eingott, als "Vatergott", der die "Muttergottheiten" und den Polytheismus, die Vielgötterei, abgelöst habe.⁵

2. Der einzige Gott: Auserwählung, Erhöhung

Die Vorstellung eines einzigen Gottes bringt in allen drei Fällen einen Nutzen, nämlich Auserwählung und Erhöhung, also Macht. Dazu führe ich jetzt Einzelheiten an. – Die drei semitischen Religionen leiten sich von Abraham her, man nennt sie auch abrahamitische Religionen.

Gott sprach zu Abraham, "in dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter auf Erden." (1. Moses 12,3. – Luthers Übersetzung) Gott schickte Abraham nach Kanaan. Als er nach einem Aufenthalt in Ägypten Gott klagt, daß er keinen Erben habe, erwidert Gott: "Siehe gen Himmel und zähle die Sterne... Also soll dein Same werden." (1. Moses 15,5) Als Abraham 99 ist, schließt Gott "einen ewigen Bund" mit ihm und seinen Nachkommen und sagt: "Das aber ist mein Bund ... Alles was männlich ist unter euch, soll beschnitten werden." (1. Moses 17,10) Anschließend wird die 90jährige Sara schwanger.

Ich meine, der Bund beinhaltet, daß Abrahams Nachkommen die ganze Erde bevölkern werden, d. h. ihnen wird die Weltherrschaft versprochen. Psychologisch gesehen: Abraham, schon hochbetagt, hatte eine Allmachtsphantasie: Von der Impotenz zur Omnipotenz.

Die Auserwählung durch Gott erhebt die Juden über den Rest der Menschheit. Freud beschrieb diesen psychologischen Aspekt (wobei er von Moses ausgeht, mit dem Gott den Bund erneuerte): Die Juden haben "eine besonders hohe Meinung von sich, halten sich für vornehmer, höher stehend, den anderen überlegen". "Moses hob ihr Selbstgefühl durch die Versicherung, daß sie Gottes auserwähltes Volk seien".⁶ Die Juden entwickelten "die Vorstellung eines großartigeren Gottes. Wer an diesen Gott glaubte, hatte gewissermaßen Anteil an seiner Größe, durfte sich gehoben fühlen." Der "Stolz auf die Gottesgröße" führte zur "Steigerung des Selbstgefühls", gab ein "Hochgefühl". "Den eigentümlich narzißtischen Charakter dieses Stolzes konnte dies gute Gefühl erst annehmen, nachdem die Autorität selbst ein Teil des Ichs geworden war."⁷

Der Bund mit Gott bringt also eine Steigerung des Narzißmus, und dieser zielt auf die Gewinnung und Ausübung von Macht, genauer gesagt: von Allmacht.

⁴ Freud (1975), S. 118 und 122.

⁵ ebd., S. 94 und 90.

⁶ ebd., S. 107 f.

⁷ ebd., S. 113-117.

Der konkrete Vollzug des Bundes besteht in der Beschneidung. Abraham dürfte sie in Ägypten kennen gelernt haben, wo sie ein Zeichen der "Elite", des "Auserwähltheits" war und "eine Steigerung des Ansehens" brachte. Insbesondere Priester und Könige waren beschnitten; der Gott Ra hatte sich selbst beschnitten. Die Beschneidung bezeichnete "den Übergang vom Kind zum Mann." Es war eine "überaus schmerzhaft Operation"; der Junge sollte zeigen, "daß er körperlichen Schmerz bewältigen" kann.⁸ Dieselbe Bedeutung hat die Beschneidung bei den australischen Aborigines, wo "die Blutrünstigkeit des Rituals wagnerische Dimensionen" erreicht.⁹ Die Beschneidung ist eine "zweite Geburt": Der Junge wird zum Mann, der die "Forderungen der Gruppe" erfüllt.¹⁰ Für Lloyd deMause zeigt sich "die fötale Bedeutung" der Beschneidung "in der Ähnlichkeit zwischen dem Durchtrennen der Nabelschnur bei der Geburt und dem Abschneiden der Vorhaut bei der Wiedergeburt."¹¹

In seinem Buch "Gott. Eine Biographie" nennt Jack Miles die Beschneidung (bei Abraham) "eine genitale Unterwerfung" unter Gott, und (im Falle von Moses) einen "Verzicht auf Zeugungsautonomie". Der Bund sei ein "Fortpflanzungsbund".¹² – Abraham wurde dadurch wieder zeugungsfähig. Die Sexualität dürfte jetzt weniger mit Liebe und Lust verknüpft sein, sondern ist als Dienst für Gott, als Pflicht, Leistung, Arbeit zu begreifen, als Dienst für Macht.

H. Eilberg-Schwartz, ein heutiger Anthropologe, schreibt: "Man könnte sagen, wenn die Israeliten ihre männlichen Kinder beschneiden, dann okulieren sie die Obstbäume Gottes."¹³ So deutete schon der antike jüdische Philosoph Philon die Beschneidung; er verglich sie mit der Beschneidung von Bäumen, was zu einer erhöhten Fruchtbarkeit führe.¹⁴

Bei Gottfried Benn findet sich dieser Gedanke, im Sinne einer Höherzüchtung, in radikaler Weise in dem Aufsatz "Züchtung" von 1933. (Benn entwickelte um 1930 eine Anthropologie – "progressive Cerebration" –, ausgehend von Louis Bolks Theorie der Frühgeburtlichkeit, Otto Ranks Geburtstrauma u.a.¹⁵) "Es hat sich nämlich herausgestellt, daß der größte völkische Terrorist und großartigste Eugeniker aller Völker Moses war." "Sein Gesetz hieß: quantitativ und qualitativ hochwertiger Nachwuchs, reine Rasse – ; aus ihm seine brutalen Maßnahmen gegen sein Volk wie gegen die ihnen begegnenden fremden Stämme; Prügelstrafen, Handabhauen, Steinigung, Erschießen, Feuertod gegen Rassenvermischung." "Es scheint mir doch sehr bemerkenswert, daß ohne diese ungeheuerlichen Maßnahmen eugenischer Art, an denen bisher von keiner Seite Kritik geübt wurde, zwei Religionen, welche den größten Teil der bewohnten Erde beherrschen, das Christentum und der Islamismus,

⁸ Gollaher (2002), S. 14 ff.

⁹ ebd., S. 88. – Zur Säuglingsbeschneidung der Juden vgl. Maciejewski (2002).

¹⁰ Campbell (1991), S. 111 und 119.

¹¹ deMause (2000), S. 384.

¹² Miles (1996), S. 75, 125, 112.

¹³ bei Gollaher (2002), S. 26.

¹⁴ ebd., S. 27.

¹⁵ Benn (1980). "Der Aufbau der Persönlichkeit".

also der Monotheismus an sich, voraussichtlich gar nicht zur Entfaltung gekommen wären." "Wer lange herrschen will, muß weit züchten." "Gehirne muß man züchten, Gehirne mit Eckzähnen, Gebiß aus Donnerkeil." "Gehirne mit Hörnern, dessen Hörner sind wie Einhornshörner, mit denselben wird er die Völker stoßen zuhauf bis an des Landes Enden."¹⁶ Dies Psalmenwort, nicht militaristisch gedacht, aber militant." Es gehe um eine "militante Transzendenz".¹⁷

So gesehen ist Ziel des Fortpflanzungsbundes eine Höherzüchtung, die zu Gott hinauf führt. Benn schrieb damals auch: "Aber der Mensch will groß sein, das ist seine Größe; dem Absoluten gilt unausweichlich sein ganzes inneres Bemühen."¹⁸ Vielleicht dachte Benn an Nietzsches Willen zur Macht. Zarathustra sagt: "Nicht nur fort sollst du dich pflanzen, sondern hinauf!"¹⁹

Benn sah 1933 im "Führer" die Wiederkehr von Moses. "Führer: das ist das Schöpferische"; "er wird berufen, es ist die Stimme aus dem feurigen Busch, der folgt er, dort muß er hin und besehen das große Gesicht."²⁰

Von der heutigen Biologie aus könnte man den Gott Abrahams als Symbol eines männlichen "egoistischen Gens" (Richard Dawkins) betrachten, das die Alleinherrschaft anstrebt.

Ich nehme nun Freuds Stichwort "Narzißmus" auf. In Kohuts Narzißmuskonzept steht das "Größen-Selbst" einem allmächtigen "Selbstobjekt" gegenüber und möchte mit ihm verschmelzen.²¹ Ich verwende diese Begriffe vorgeburtlich: Es ist der vorgeburtliche Narzißmus. Freud sprach vom "primären Narzißmus", er habe "sein Vorbild im intrauterinen Leben".²² Dieser vorgeburtliche Narzißmus bestand aus der Beziehung zwischen Fötus und Uterus: Gustav Hans Graber sprach vom "Selbst" als der vorgeburtlichen "Liebesbeziehung" zwischen Kind und Mutter.²³ Ich meine, das Kind fühlt sich auserwählt von der Mutter: Sie erschafft das Kind, ist allmächtig – sie ist Gott.

3. Lloyd deMause: Das fötale Drama und der Plazenta-Gott

Ich komme jetzt zur Theorie des Psychohistorikers Lloyd deMause über den Ursprung der Götter und der Dramen, die sich daraus ergeben. Anschließend werde ich die Gotteserfahrungen von Moses, Jesus und Mohammed vorführen und mit der Theorie von deMause interpretieren.

Das Thema Gott erscheint im Aufsatz von deMause "Die fötalen Ursprünge der Geschichte". Grundlage der Theorie von deMause ist sein Begriff des Unbewuß-

¹⁶ Der gehörnte Moses des Michelangelo – Freud schrieb über ihn – dürfte die "Gehirne mit Hörnern" angeregt haben.

¹⁷ Benn (1980), S. 240 f. "Züchtung".

¹⁸ Benn (1980), S. 463. "Der neue Staat und die Intellektuellen".

¹⁹ Nietzsche (1994), S. 70 ("Von Kind und Ehe").

²⁰ Benn (1980), S. 237; vgl. Sahlberg (1977a) und (1983).

²¹ Kohut (1975), S. 209.

²² Laplanche & Pontalis (1973), "Narzißmus".

²³ Graber (1975), II, S. 565.

ten, der, im Gegensatz zu Freud, nicht nur die nachgeburtliche Zeit umfaßt, sondern auch die vorgeburtliche. Dabei bezieht sich deMause auf die Pioniere der pränatalen und perinatalen Psychologie wie Otto Rank, Nandor Fodor, Francis Mott, Stanislaw Grof, Gustav Hans Graber und geht dann vor allem von Ultraschalluntersuchungen an Föten aus.

DeMause schreibt, der Fötus beginnt "sein geistiges Leben mit einer aktiven Beziehung zu einem lebenswichtigen Objekt: seiner eigenen Plazenta." "Die nährende Plazenta wird langsam zum frühesten Objekt des fötalen Geisteslebens". Im 2. und 3. Trimester "beginnt langsam eine erste Strukturierung". Bei guter Versorgung erlebt der Fötus "die nährende Plazenta", bei schlechter die "vergiftende Plazenta". Letztere wird allmählich stärker. So entsteht das "fötale Drama", das schließlich mit der Geburt, der "Befreiung aus dem höllischen Mutterleib" endet.²⁴ Die guten Gefühle, die sich mit der nährenden Plazenta verbinden, werden zum "Prototyp für alle späteren Liebesbeziehungen", die schlechten Gefühle aus der vergiftenden Plazenta sind "der Prototyp aller späteren Haßbeziehungen".²⁵ Unter Hinweis auf die Religionswissenschaftler Rudolf Otto und Mircea Eliade schreibt deMause, man weiß "um die Anwesenheit des Heiligen durch das Gefühl von Ehrfurcht und Schrecken angesichts eines Objekts, das die Erscheinung von Geheimnis und überwältigender Macht besitzt, eines 'ganz anderen', das nicht wirklich menschlich ist und doch mit dem Wesen eines selbst in intimer Verbindung steht – eine perfekte Beschreibung der Plazenta." "Göttlichkeit" hat "mehr plazentale als elterliche Eigenschaften: selbstgenügsam, willkürlich, verborgen, geheimnisvoll, allmächtig, unnahbar, unerkennbar, geschlechtslos". Man ist von den Göttern "völlig abhängig" und pflegt mit ihnen "einen fortwährenden stillen Austausch". "Götter" sind "Plazentas". Aus der Plazenta entwickelt sich auch das Über-Ich.²⁶ "In letzter Instanz ist jeder Gott und jeder Anführer eine Vergiftende Plazenta, denn sogar jene, die im Gewand des Wohltäters auftreten, geben ihre furchtbaren Aspekte durch die Angst und Ehrfurcht zu erkennen, mit denen sie betrachtet werden."²⁷

Die Plazenta wird durch viele Symbole dargestellt, ein häufiges ist "der kosmische Baum", "der Baum des Lebens".²⁸

Nun die hier zentrale These von deMause: Menschen bilden Gruppen, "um das fötale Drama zu wiederholen und zu überwinden." Es geht dabei um "die lebenslange Suche nach Liebe, Lust, Unabhängigkeit". Es entstehen "Gruppenphantasien", die "fötale Phantasien" sind. Sie verwenden "Materialien, die von aktuellen geschichtlichen Ereignissen geliefert werden". Dabei geschieht eine "Verschiebung von Gefühlen, die mit der Suche des einzelnen nach Liebe verbunden sind, auf die öffentliche Bühne".²⁹ Die Wiederholung des fötalen Dramas geschieht in Form von Krieg.

²⁴ deMause (2000), S. 347.

²⁵ ebd., S. 348 f.

²⁶ ebd., S. 354 f.

²⁷ ebd., S. 359.

²⁸ ebd., S. 357.

²⁹ ebd., S. 230.

Nach Ansicht von deMause haben Kriege, wie auch schon die Jagd, nicht ökonomische Ursachen, sondern psychologische.³⁰ – Auf den gleichen Zusammenhang weist der Titel von David Wasdells Buch "Die pränatalen und perinatalen Wurzeln von Religion und Krieg".³¹

Das fötale Drama entspricht den vier Geburtsmatrizen Grofs. Grof zeigte, daß das Erlebnis des Krieges, des Tötens, seine Grundlage in der 2. und vor allem in der 3. Matrix hat.³² DeMause erkannte, daß dies Erlebnis im fötalen Drama des Krieges neu inszeniert wird (was Grof dann als Bestätigung seiner Befunde erwähnt).³³ –

Krieg pflegt Sache der Männer zu sein; Frauen erleben bei der Geburt eines Kindes im Unbewußten ihre eigene Geburt wieder, wodurch sich das Geburtstrauma abreagieren kann.

Ich ergänze zur Plazenta. Sie beginnt in der 2. Woche mit der Implantation, der Einnistung, zu entstehen. Die Keimblase, die sich einnisten will, wird zuerst, aufgrund der Besamung, vom Immunsystem der Mutter als Fremdkörper empfunden und abgelehnt und beginnt abzusterben: Das Trauma der Einnistung. Etwa 35 % der Keimblasen schaffen die Einnistung. In der 2. Woche entfaltet sich die zweiblättrige Keimscheibe und verbindet sich mit dem Kreislauf der Mutter; in der 3. Woche folgt die dreiblättrige Keimscheibe, die Entstehung des Primitivstreifens und des Primitivknotens, der Urformen von Rückgrat und Gehirn; man spricht von "Cerebralisation".³⁴ Das Herz des Embryos beginnt zu schlagen.

Der Gang durch die Tierreihe der Evolution schließt sich an. Am Ende des 2. Monats wächst aus dem Affenhirn das menschliche Großhirn heraus. Dabei entfalten sich Lichtenergien. Es entsteht das "fötale Selbst", schreibt Johannes Fabricius.³⁵ Es entspricht, meiner Ansicht nach, dem "Selbst" Grabers, als einer "Liebesbeziehung" in der Phase des sog. guten Schoßes.

Erlebt man diese Vorgänge in Trance-Zuständen wieder³⁶, so zeigt sich bei der Implantation ein weiches, weibliches Licht, bei der Cerebralisation ein hartes, aggressives, männliches. Im 3. Monat wird die Plazenta als lebendes Wesen erfahren, als Du für ein Ich, als ein Lichtwesen, eine Art großes Gesicht, das leuchtet.

3. Das fötale Drama bei Moses, Jesus, Mohammed

Jetzt wende ich die Theorie von deMause über den Ursprung der Götter auf die Fälle Moses, Jesus, Mohammed an.

Zunächst zu Moses. Er hütete die Schafe seines Schwiegervaters am Berg Horeb. "Und der Engel des Herrn erschien ihm in einer feurigen Flamme aus dem Busch. Und er sah, daß der Busch mit Feuer brannte und ward doch nicht verzehrt.

³⁰ deMause (2000), S. 183 ff. Als Beispiel deMause (2001).

³¹ Wasdell (1993).

³² Grof (1991), S. 137 ff.; Grof (1985), S. 385 ff.

³³ Grof (1985), S. 401 ff.

³⁴ Blechschmidt (1982), S. 47.

³⁵ Fabricius (2003), S. 93.

³⁶ vgl. Sahlberg (1994).

Und sprach: ich will dahin und beschauen das große Gesicht, warum der Busch nicht verbrennt. Da aber der Herr sah, daß er hinging zu sehen, rief ihm Gott aus dem Busch und sprach zu Mose: Mose, Mose. Er antwortete: Hier bin ich." Im Folgenden sagt Gott: "Ich bin der Gott deines Vaters, der Gott Abrahams". Gott nennt die Juden "mein Volk", er werde es führen "in ein Land, darin Milch und Honig fließt, an den Ort der Kanaaniter, Hethiter, Amoriter, Pheresiter, Heviter und Jebusiter." Gott sagt auch seinen Namen: "Ich werde sein, der ich sein werde", wie Luther übersetzt, oder "Ich bin, der ich bin." (2 Moses 3,14). (Jahwe, daraus Jehovah, das auch Goethe und Schiller verwenden.)

Auf die Auseinandersetzungen mit dem Pharaoh folgt der Auszug der Juden. Weitere Visionen geschehen auf dem Sinai. Das erste Mal spricht Gott mit Moses "von Angesicht zu Angesicht" und gibt die 10 Gebote. Das erste heißt: "Du sollst keine anderen Götter neben mir haben." Gott nennt auch die sechs Völker wieder und fügt hinzu, "daß ich sie vertilge". (2 Moses 23,23) Auf der Wanderung ins gelobte Land ließ Moses die feindlichen Stämme ausrotten. Nach dem Tod von Moses eroberte es Josua und ließ seine Bevölkerung vertilgen.

Jetzt zu Jesus. Er war Zimmermann. Als er bei der Taufe aus dem Wasser stieg, sah er "den Geist wie eine Taube" auf sich herabkommen und hörte "eine Stimme vom Himmel": "Du bist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe." (Markus 1,11) Als Jesus zu predigen begann, sagte er, "das Reich Gottes ist herbeigekommen" (d.h. es ist da, er ist darin). (Mk 1,15) Jesus sagte, er sei "neu geboren", "aus Wasser und Geist" und könne nun "das Reich Gottes schauen." (Joh 3,3-5) Er vergleicht es mit dem Senfkorn, "es ist das kleinste unter allen Samen", dann aber wird es größer als die anderen Kräuter, bekommt "große Zweige, also daß die Vögel unter dem Himmel in seinem Schatten wohnen können." (Mk 4,31 f.)

In der Mitte der Evangelien beginnt der zweite Akt des Dramas, der apokalyptische: Jesus hat die Idee, er müsse sterben, auferstehen, zum Himmel fahren, zur Rechten Gottes sitzen und nach dem baldigen Weltuntergang als himmlischer Messias wiederkommen (Mk 8, 31-38), um das Weltgericht zu halten. Nun hat Jesus, auf einem Berge, die zweite Vision, die Verklärung: Elias und Moses kommen vom Himmel herab und sprechen mit Jesus; wieder die Stimme: "Das ist mein lieber Sohn, den sollt ihr hören." (Mk 9,7) Dann geht Jesus nach Jerusalem und läßt sich kreuzigen, da dies der Wille Gottes ist. (Mk 14,35).³⁷ – Nach 300 Jahren wird das Christentum mit Konstantin zu einer kriegerischen Religion.

Und nun zu Mohammed. Er war Kaufmann. Oft zog er sich in eine Höhle zurück. Dort erschien ihm der Engel Gabriel und sagte: "Trag den Menschen die göttliche Offenbarung vor!" Der Prophet entgegnete: "Ich werde nichts vortragen!" "Da packte der Engel mich und würgte mich, daß ich beinahe die Besinnung verlor. Darauf ließ er von mir ab und sagte. "Trag den Menschen vor!" Ich erwiderte: "Ich werde nichts vortragen!" Er ergriff mich erneut und würgte mich, daß ich schon glaubte, es sei der Tod. Dann aber ließ er los und sagte: "Trag den Menschen vor!" Ich antwortete: "Ich werde nichts vortragen!" Und wieder packte er mich und drückte mir ein drittes Mal

³⁷ vgl. Sahlberg (2002a) und (2004).

die Kehle zusammen. Schließlich ließ er ab und sagte: "Trag vor im Namen deines Herrn, der dich erschaffen hat, der den Menschen aus geronnenem Blut erschaffen hat! Trag vor! Und dein Herr ist allgütig." Mohammed ging nach Hause und sagte zu seiner Frau: "Hüllt mich ein."³⁸

Als das eigentliche Berufungserlebnis gilt der Anfang von Sure 53.³⁹ "Es ist eine Offenbarung... Der mit mächtigen Kräften Begabte hat ihn belehrt, der Herr der Stärke... Und er ist am obersten Horizont. Nun nähert er sich, dann steigt er herab." "Und er sah ihn auch bei einem anderen Herabsteigen, beim fernsten Lotosbaum, neben dem der Garten der Wohnung ist, als den Lotosbaum das überflutete, was auch ihn überflutete, da wankte der Blick nicht".⁴⁰

Nach einiger Zeit folgten weitere Visionen; ein zentrales Thema sind Weltuntergang und Weltgericht, dazu große Strafen (in 33 von den 48 frühen Suren).⁴¹

Mohammed fand Anhänger, doch die Mehrheit der Mekkaner lehnte ihn ab. Es kam zu Streitigkeiten und Schikanen, schließlich zur Auswanderung nach Medina und dem Beginn des heiligen Krieges. – Mohammeds Nachfolger eroberten in 50 Jahren das Perserreich und einen großen Teil des Römischen Reiches.

Jetzt möchte ich die Visionen von Moses, Jesus, Mohammed aus der Sicht der pränatalen Psychologie deuten. Offensichtlich befanden sich die drei Religionsstifter aufgrund ihrer Visionen in einem veränderten Bewußtseinszustand: Ich meine, das vorgeburtliche Unbewußte ist in ihrem Bewußtsein aufgestiegen.

Mit deMause gesagt: Bei Moses ist der brennende Busch mit Gottes Gesicht der Plazenta-Baum. Ich denke, die Plazenta ist feurig, aktiv, was vom Ursprung her auf die Cerebralisation deutet, die nun in der Lichtenergie des 3. Monats, dem "fötalen Selbst", leuchtet (s. oben). Moses wird aktiviert, sucht sich eine Gruppe, um das verheißene Land zu erobern: Das fötale Drama als Krieg, als "Befreiung aus dem höllischen Mutterleib".

Nun zu Jesus. Die Taufe geht zurück auf ein uraltes Initiationsritual. Eine "Initiationsfolter" bewirkte den "Initiationstod", die "Ekstase".⁴² Bei der Taufe wurde der Mensch unter Wasser getaucht, bis ihm die Luft ausging, und er eine Nahtoderfahrung machte, eine Regression in den vorgeburtlichen Bereich. Ich bin der Meinung, Jesus gelangte dabei bis zur Implantation, zur weiblichen Phase der Plazenta; das Senfkraut ist der Plazenta-Baum. Jesus verkündet daraufhin Gottes Liebe und Barmherzigkeit und predigt den Frieden. "Liebet eure Feinde". (Mt 5,44) Am Anfang des zweiten, des apokalyptischen Aktes, hat er seine zweite Vision; ihre Energie ist vom Typ der Cerebralisation: Elias und Moses, die heiligen Krieger, erscheinen. Die neue Haltung von Jesus benennt der Satz: "Ich bin nicht gekommen, den Frieden zu bringen, sondern das Schwert." (Mt 10,34) Jesus geht nach Jerusalem, um es in Besitz zu nehmen. Er sieht Tod, Auferstehung, Himmelfahrt und Weltge-

³⁸ al-Buchari (2002), S. 24. Vgl. Paret (1957), S. 46. Dazu Sure 74,1-5 und 96,1-5. Vgl. auch Bobzin (2001), S. 73 ff.

³⁹ Paret (1957), S. 44.

⁴⁰ Der heilige Qur-An (1954), S. 530. Vgl. Bobzin (1999), S. 33 ff.

⁴¹ Paret (1957), S. 63; Schimmel (1990), S. 14.

⁴² Eliade (1982), S. 53 ff.

richt vor sich, was der Geburt, mit Nahtod und Auskörperung, entspricht: Das fötale Drama, ins Jenseits verlegt.⁴³

Bei Mohammed dürfte das Gewürgtwerden bis zum Erstickten wie auch das geronnene Blut (manche übersetzen "Embryo")⁴⁴ auf die Geburt deuten. Der Engel wirkt einerseits wie die böse Plazenta, doch fordert er Mohammed zum Vortragen auf, zum Sprechen, also zum Atmen. (Mohammeds Worte an den Engel dürften gleichsam ein inneres Sprechen sein.) Dann erscheint Gott, bringt Mohammed tatsächlich zum Vortragen, zum Sprechen, was besagt: er bringt ihn zum Atmen. Der Lotosbaum ist der Plazenta-Baum. – Nach zehn Jahren beginnt Mohammed mit seiner Gruppe den heiligen Krieg: Das fötale Drama.

5. Vom Mutterschoß zum Vaterschoß.

Die Erschaffung des Monotheos zur Überwindung des Traumas der Geburt

Im folgenden entwickle ich die These von der Erschaffung eines neuen Gottes, des Monotheos als Vatergott, der dazu verhilft, das fötale Drama und das Geburtstrauma zu überwinden.

Was geschieht in den Anfangsvisionen von Moses, Jesus, Mohammed? Abstrakt gesehen: Die drei Männer befinden sich in einem Zustand der Ohnmacht. Bei Moses ist diese nur von seiner Herkunft als Flüchtling aus Ägypten zu erschließen. Jesus war im Wasser am Erstickten. Bei Mohammed wird ebenfalls Erstickten erwähnt. Als Reaktion auf die Ohnmacht entwickeln sie die Phantasie von einem allmächtigen Retter. Von Ohnmacht zu Allmacht – ein im Gehirn eingebauter Überlebensmechanismus, der in Todesnähe angeschaltet wird.⁴⁵ Konkret betrachtet: Sie sind im vorgeburtlichen Bereich, im Mutterschoß – dort aber finden sie den Vatergott. So ist die Plazenta, der Mutterkuchen, jetzt ein Plazentus, ein Vaterkuchen, oder: die Gebärmutter ist ein Gebär Vater. Der Mutterschoß ist ein Vaterschoß. Diese Verwandlung ist der kreative Akt der drei Männer, die Erschaffung des Monotheos. – Des "Vaters Schoß" findet sich im Johannes-Evangelium 1,18. (Luthers Übersetzung. Griechisch *kolpos*: Vagina, Uterus, nicht Busen wie in katholischen Übersetzungen. Auch bei Lukas 16, 22 "Abrahams Schoß".)

Sie kehrten vor die Geburt zurück und überwinden die Atemnot bei der Geburt mit Hilfe einer Vaterfigur, die schon vor der Geburt im Uterus anwesend ist. Im Schoß ist ein Vater – ein Schoßvater.

Diese Vaterfigur ist ein Geist: hebräisch *ruah*, griechisch *pneuma*, arabisch *ruh*. Die drei Wörter bedeuten (wie auch *spiritus*) Atem. Der Vateratem rettet sie aus dem erstickenden Gebärmutterhals, rettet sie vor der Mutter.

Ich nehme an, alle drei erlitten eine schwere Geburt mit Nahtoderfahrung und wurden daraufhin beatmet, reanimiert (wörtlich: wiederbeseelt). Da es drei Genies waren, bauten sie später ihre Geburt um: Sie versetzten den Beatmer schon in den vorgeburtlichen Bereich, machten daraus den Vaterschoß und ließen auf diese Weise die furchtbare Geburtsmutter verschwinden. Sie ersetzten sie durch einen Schoß-

⁴³ vgl. Sahlberg (2002a, 2004).

⁴⁴ Paret (1957), S. 46.

⁴⁵ vgl. Ring (1984); Sahlberg (2002b).

vater, den sie zum Geburtsvater machten. Damit sind sie, als Erwachsene, zugleich wie ungeboren. Der Schoßvater bzw. Geburtsvater befiehlt ihnen, sich eine Gruppe zu suchen, um mit ihr und dem Geburtsvater das fötale Drama mit der Geburt aufzuführen.

Sie erfanden einen therapeutischen Prozeß: die Heilung des Geburtstraumas, indem sie ihre schlechte, letztlich passiv erlebte Geburt durch eine gute, aktive ersetzten, die Geburt aus dem Schoß der Mutter, der Geburtsmutter, durch eine Geburt aus dem Schoß des Vaters, die Geburt durch die Wiedergeburt. Dabei wird die Geburt, in der sie allein waren, durch eine Geburt in der Gruppe ersetzt. Der Vaterschoß enthält den Schoßvater, der ein Retter aus dem höllischen Mutterleib ist, ein Helfer, ein Geburtshelfer, bzw. ein Wiedergeburtshelfer. Das ist meine Hauptthese.

6. Biographisches. Vaterentbehmung

Ich versuche nun, diesen kreativen Prozeß bei den drei Männern mir etwas genauer vorzustellen. Er läuft im Erwachsenen ab, d.h. er verwendet alle dessen Erfahrungen.

Der Pharaoh hatte befohlen, die männlichen Neugeborenen der Juden zu töten. Eine außerbiblische Überlieferung sagt, der Vater von Moses wollte sich daher scheiden lassen, doch seine Tochter habe sich dem widersetzt, und so blieb er bei seiner Frau und zeugte ein Kind.⁴⁶ Das könnte auf ein Empfängnisstrauma deuten. Bei der Geburt jedenfalls war Moses vom Tode bedroht, was zu einer schweren Geburt mit einem Geburtstrauma zu führen pflegt. Wurde er beatmet? Nach drei Monaten setzte ihn die Mutter in einem Kästchen auf dem Nil aus, das von der Tochter des Pharaoh gefunden wurde. War das Kind in dem Kästchen fast gestorben und mußte reanimiert werden, von einem ägyptischen Arzt? Stammt daher die beatmende Vaterfigur? (Eine Parallele ist Buddha, der von dem Priester und Arzt Asita reanimiert wurde.)⁴⁷ Später wuchs Moses als Sohn der Prinzessin auf, also am Hof des ägyptischen Königs; der König war, seit der 3. Dynastie, der Sohn Gottes, des Sonnengottes Re bzw. Amun-Re.

War dieser König Echnaton, der den ersten Monotheos, Aton, erschaffen hatte, und der sich als dessen Sohn bezeichnete? Aton als Sonnenscheibe hat Hände, die dem König den Ankh, das Zeichen des Lebens, an die Nase halten – als würde der Gott ihn beatmen. Da es bei Echnaton keine Muttergöttin mehr gibt, hat logischerweise Aton deren Rolle übernommen, ist zum Vaterschoß und auch zum Schoßvater geworden. Freud sah in Moses einen Ägypter, Anhänger Echnatons, der dessen Gott zum Gott der Juden gemacht habe (Anhang A).

Da Jesus außerehelich empfangen wurde, hätte seine Mutter nach jüdischem Gesetz gesteinigt werden müssen. Wasdell meint, sie müsse bei der Empfängnis Todesangst gehabt haben, was zu einem Empfängnisstrauma führte.⁴⁸ Die Geburt muß traumatisch gewesen sein. Wurde das neugeborene Kind vom Stiefvater Joseph beatmet?

⁴⁶ Rank (2000), S. 24.

⁴⁷ Sahlberg (1998, 2004).

⁴⁸ Wasdell (1990), S. 15; Sahlberg (2002a, 2004).

Die drei Weisen aus dem Morgenland, *magoi*, dürften persische Priester gewesen sein; sie brachten Weihrauch und Myrrhe, Atemanreger. Waren sie die Beatmer? Seine ersten vier bis fünf Jahre verbrachte Jesus in Ägypten, er dürfte die Tempel mit den Darstellungen des Königs als Sohn Gottes gesehen haben. Als Johannes der Täufer Jesus bei der Taufe aus dem Wasser zog, hat er ihn vermutlich beatmet.

Mohammeds Vater scheint vor der Geburt des Jungen gestorben zu sein⁴⁹, was auf ein vorgeburtliches Trauma, ausgelöst durch die Verlustgefühle der Mutter, schließen läßt: Eine Art Ersticken, das durch die Vision des Engels und dann durch Gott überwunden wurde, d. h. der Embryo vollzog eine kreative Regression, er erinnerte sich an die Zeit vor dem Trauma, an die gute Plazenta. Bei einem solchen Trauma kann die Trauer der Mutter den Uterus kalt werden lassen, und der Fötus kann mit krampfartigen Bewegungen reagieren, was den Uterus wieder anwärmt. Eine Folge können später epileptische Anfälle sein, und derartige Symptome (der "heiligen Krankheit") scheinen die frühen Visionen Mohammeds begleitet zu haben.⁵⁰ Die Geburt als Waise dürfte schwer gewesen sein. Ich denke, dabei stieg das vorgeburtliche Trauma wieder auf und wurde nun mit Hilfe von Gott, einer Vaterfigur, bewältigt.

Deutlich ist in allen drei Fällen das Vater-Problem. Vermutlich wußte Moses nicht, wer sein Vater war; Jesus wußte es sicher nicht. Mohammed wußte, wer er gewesen war, doch kannte er ihn auch nicht. Seine Mutter starb, als er sechs Jahre alt war. Der Großvater, der ihn übernahm, starb zwei Jahre später. Danach zog ihn ein Onkel auf.

Alle drei dürften Demütigungen erlitten haben. Solchen waren die Juden in Ägypten ausgesetzt, wie die Bibel erwähnt. Jesus wurde von den Juden als "Sohn der Hure" bezeichnet.⁵¹ Auch der vaterlose Junge Mohammed ist wahrscheinlich gedemütigt worden, da er in "sehr elenden Verhältnissen" aufwuchs.⁵²

Die Lage, in der sie als Erwachsene waren, zeigt Parallelen: Es ist der Druck, der das fötale Drama auslöst. Die Juden in Ägypten waren eine unterdrückte Minderheit. Die Juden zur Zeit von Jesus standen unter Aufsicht der Römer. Diese waren 63 v. Chr. von den jüdischen Bürgerkriegsparteien als Friedensstifter ins Land geholt worden, doch die eine Partei bereitete später einen großen Aufstand vor. Bei Mohammed dürften "die sozialen Mißstände"⁵³ der Gesellschaft seine frühen Erlebnisse aktiviert haben.

In den drei Gotteserfahrungen ist die Figur von Ohnmacht zu Allmacht enthalten, von Erniedrigung zu Erhöhung, die Kompensation eines Gefühls der Minderwertigkeit (was Alfred Adler untersuchte), das sich mit Demütigungen verknüpft hatte; eine Reaktion darauf ist "Die Sucht, ganz oben zu sein".⁵⁴ Das entspricht dem

⁴⁹ Shorter Encyclopedia of Islam (1953), S. 391. Bobzin (2001), S. 66. Ausführlich Wasdell (2003).

⁵⁰ Sahlberg (1985); Lange-Eichbaum & Kurth (1967).

⁵¹ Sahlberg (2002a, 2004).

⁵² Shorter Encyclopedia of Islam (1953), S. 391.

⁵³ Paret (1957), S. 36.

⁵⁴ Kornbichler (1999).

Thema "Narzißmus und Macht".⁵⁵ Der Titel eines Buches von Max Stirner, den Marx und Engels "Sankt Max" nannten, formuliert die kompensatorische Phantasie: "Der Einzige und sein Eigentum".⁵⁶

Ich erwähne noch Freuds Erklärung des Monotheos, die von der Ermordung des Urhordenvaters ausgeht. Diese Theorie wird heute meistens verworfen, doch Freuds Beschreibung der seelischen Vorgänge ist anschaulich; sein Fazit heißt: "Kindliche Gefühlsregungen sind in ganz anderem Ausmaß als die Erwachsener intensiv und unausschöpfbar tief, nur die religiöse Ekstase kann das wiederbringen. So ist ein Rausch der Gottesergebenheit die nächste Reaktion auf die Wiederkehr des großen Vaters."⁵⁷

Dieser Rausch war eine narzißtische Erhöhung: Alle drei fühlten sich von Gott, vom einzigen Gott, auserwählt, der zu ihnen spricht und ihnen den Auftrag gibt, ihn zu verkünden. Er ist ein Gott der Macht, der Allmacht, mit dessen Hilfe die Menschen den Geburtstod überwinden. Die drei Männer schufen jeweils einen neuen Gott, eine neue Form des Über-Ichs. Sie erschufen eine neue Religion. *Religio* – Rückbindung, d.h. ein System der Verbindung mit der Energie, aus der der Mensch entstanden ist und aus der er besteht. Sie wurden aktiviert von einem Gott der Macht mit dem Ziel, diese Aktivierung weiter zu geben, Macht auszuüben, die Herrschaft Gottes – ihres neuen Gottes – zu verbreiten. Für seine Anhänger ist dieser Gott ein Gott der Befreiung, doch für die Feinde ein Gott der Unterdrückung und Vernichtung.

7. Von der nährenden zur vergiftenden Plazenta.

Lloyd deMause: Jesus als "Plazentales Untier", "Gott gleich"

Nachdem ich bisher die Parallelen zwischen den drei Propheten betrachtet habe, möchte ich jetzt Unterschiede hervorheben.

Alle drei erlebten zuerst die gute Plazenta, was bei Jesus und Mohammed sich auch sprachlich andeuten dürfte. In der Bergpredigt ist Gott barmherzig: hebräisch *rahamim*, das Wort bedeutet von seinem Ursprung her: wie ein Uterus.⁵⁸ Dieselbe Bedeutung hat das arabische *rahman*. Die 1. Sure beginnt "Bismillah arrachman arrachim": "Im Namen Gottes des Allerbarmeren, des Allgütigen". *rachim* ist die Steigerungsform von *rahman*. Gott ist der gute Uterus, der bessere bzw. beste Uterus. Die 1. Sure stammt aus Mohammeds friedlicher Anfangsphase, der bei Jesus die Phase der Bergpredigt entspricht. Beide fühlten sich im guten Schoß, bei der guten Plazenta, als Größen-Selbst. Sie verlangten, daß die Menschen ihre Überzeugung teilten, sich ihnen unterwarfen. Wer es nicht tat, wurde mit Höllenstrafen, mit der bösen Plazenta, bedroht. Das rief Anfeindungen hervor. Mohammed wird zum heiligen Krieg übergehen, wie es Moses getan hatte.

Bei Moses und Mohammed wurde der Fötus nicht eins mit der Plazenta, mit Kohut gesagt: ihr Größen-Selbst verschmolz nicht mit dem allmächtigen, göttlichen

⁵⁵ Wirth (2003).

⁵⁶ Marx & Engels (1953).

⁵⁷ Freud (1975), S. 131.

⁵⁸ Grunberger (1988), Bd. 2, S. 204.

Selbstobjekt. Beide waren verheiratet, zeugten Kinder. Mohammed bejahte das Leben: Nach seiner Gottese Erfahrung wurde seine Sexualität zunehmend stärker. (Zur Faszination des Islam: Anhang B.)

Anders Jesus. In den Evangelien hat er keine Sexualität (vermutlich sakrale "Selbstkastration". Mt 19, 12.⁵⁹) Bei der Taufe phantasiert er sich als Sohn Gottes: Er verknüpft die nährenden Plazenta mit der jüdischen Messias-Tradition. Der Messias, der Gesalbte, ist der König; bei der Salbung, der Königsweihe, goß ein Priester Salböl auf den Kopf des neuen Königs und sprach die Worte Gottes: "Du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeugt." (2. Psalm) Diese symbolische Neuzeugung, vermutlich von Ägypten übernommen, war eine sublimierte Form des archaischen Neuzeugungsrituals, das z.B. in Sparta als "sakraler Analkoitus" zelebriert wurde, und das zugleich ein Wiedergeburtssymbol war.⁶⁰ – Zu erwähnen ist, daß Jesus, anders als Moses und Mohammed, während seiner ersten Gottese Erfahrung nicht allein war; Johannes der Täufer vermittelte die Vision. Bei der Verklärung waren drei Jünger anwesend.

In seiner apokalyptischen Phase hat Jesus die Phantasie, er werde mit Gott eins werden und dessen Allmacht gewinnen. DeMause kontrastiert diesen Phantasieprozeß mit früheren "Opfer-Gruppenfantasien", bei denen die vergiftende Plazenta getötet wurde, und schreibt von Jesus: "Das Plazentale Untier mußte nicht sterben, daher konnte es mit dem Fötus verschmolzen werden, und der Sohn, der seinen Tod und seine homosexuelle Unterwerfung in einer ekstatischen Identifizierung mit Gott akzeptiert hatte, konnte zum ersten Mal in der Geschichte Gott gleich sein."⁶¹ Man muß präzisieren: Er wollte Gott werden, das war seine Vision, seine Halluzination, seine Phantasie, sein Tagtraum – mit Freud gesehen: seine Wunscherfüllung. Jesus wollte zum "Plazentalen Untier" werden. (Der Satz von deMause läßt auch die erwähnte archaische Schicht des Rituals erkennen.)

Was deMause nicht benennt, ist Ziel und Zweck der Gottgleichheit, wie sie Jesus zwei Tage vor der Kreuzigung in der "Rede über die Endzeit", dem Gegenstück zur Bergpredigt, dargestellt hatte: Hier führt er aus, was er vorher (Mk 8,38) nur andeutete: Er beschreibt Apokalypse, Weltuntergang und Weltgericht. (Kurz in Mk 13, auch Lk 21,9 ff., ausführlich Mt 24 und 25.) Jesus sagte außerdem: "Ich bin gekommen, daß ich ein Feuer anzünde auf Erden; was wollte ich lieber, als daß es schon brennte?" (Lk 12,49) Ich verstehe diesen Satz nicht abstrakt, symbolisch, sondern konkret und realistisch – wie es die Kreuzigung war.

Die Kreuzigung ist die Wiederholung der Geburt (was schon Rank und Grof zeigten). Jesus wiederholt das fötale Drama, um es zu überwinden – endgültig, für alle. (Markus und Matthäus machen die Radikalität von Jesus völlig klar!) Er will die Erde vernichten, weitere Geburten soll es nicht mehr geben: Jesus wollte die Menschheit vom fötalen Drama erlösen! Die gleiche Absicht hatte auch Buddha, doch auf sanftem Wege.⁶² (Wer zum Mitleiden fähig ist und z.B. im KZ mit ansehen

⁵⁹ Lange-Eichbaum & Kurth (1967), S. 423 und 430. Sahlberg (2004).

⁶⁰ Bleibtreu-Ehrenberg (1980), S. 70 ff.

⁶¹ deMause (2000), S. 400.

⁶² Sahlberg (1998).

mußte, wie ein Mensch zu Tode gefoltert wurde, wird versucht sein, die radikale Beendigung des Leidens auf der Erde, die Jesus und Buddha planten, zu begrüßen.)

In der Bergpredigt war Gott barmherzig zu den Schwachen, den Passiven, die sich ohne Gegenwehr quälen ließen. (Mt 5,39) Wer aber erotische oder aggressive Impulse hat, wird in die Hölle geworfen. (Mt 5,28 und 22. Auch 7,19) In der "Rede über die Endzeit" kommen die Barmherzigen, die dem Gottessohn einst halfen, "in das ewige Leben", die Unbarmherzigen, die ihm nicht halfen, "in das ewige Feuer". (Mt 25,46 und 41) Jesus denkt nun wie der Gott des Alten Testaments: "Die Rache ist mein; ich will vergelten." (5 Moses 32,35) Der Satz aus der Bergpredigt "Liebet eure Feinde" gilt nicht mehr. Vor allem will Jesus die Rolle Gottes übernehmen, um dessen Schöpfung, bzw. das Leben auf der Erde zu beenden. Seine Vision der Apokalypse dürfte der gewaltigste Ausbruch von Aggression sein, den es bisher gegeben hat.

Als er das erste Mal seine Absicht verkündete, sagte er: "Wer mir will nachfolgen, der verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach. Denn wer sein Leben will behalten, der wird's verlieren, und wer sein Leben verliert um meinet und des Evangeliums willen, der wird's behalten." (Mk 8,34 f.) Mit Freud gesehen: der reine Todestrieb, Thanatos, der Zerstörungstrieb in seinen zwei Formen: passiv, masochistisch, nach innen gewendet, und aktiv, sadistisch, nach außen gerichtet.⁶³ Die Szene läßt an eine andere denken: an die Himmelfahrt der islamischen Märtyrer vom 11. September 2001. Ihre Tradition knüpfte an die der christlichen Märtyrer an.⁶⁴

8. Höhepunkt des semitischen Eingotts: "Nukleare Kreuzigung"?

In Anbetracht der Gewichtigkeit des Themas möchte ich im Folgenden einige Fragen stellen und mir einige psychohistorische Spekulationen über die weltgeschichtlichen Auswirkungen des semitischen Eingotts erlauben, d.h. über die Folgen, die Jesus nach sich zog, indem er sich als "Gott gleich", als "Plazentales Untier" phantasierte. Dazu werde ich die Theorie der Psychohistorie von deMause mit Wasdell erweitern: Bei deMause wird das fötale Drama in Form von Kriegen wiederholt, d.h. in der politischen Dimension. Wasdells Sicht ist tiefer, umfassender, sie bezieht die ökologische Dimension mit ein: den Krieg gegen die Natur. Auch gründet für Wasdell der Gottesbegriff nicht in der Plazenta, sondern viel früher.

Zurück zur heutigen Situation, die ich am Anfang skizzierte: Die Gläubigen der drei semitischen Eingötter, versammelt in der Gegend, wo sie entstanden waren. Die stärkste Partei bilden die Anhänger von Jesus. Hängt die Kraft der atomaren Supermacht USA, "in göttlicher Mission", mit der Kreuzigung von Jesus und seiner Vision der Apokalypse zusammen? Stammt sie vielleicht von dorthier?

Die Apokalypse blieb ein Tagtraum, aber dieser blieb: Er wurde von den Christen weitergeträumt. Im Mittelalter lebten die Menschen in Erwartung der Apokalypse.⁶⁵ Versucht man, sich die psychische Situation der Menschen damals vorzu-

⁶³ Laplanche & Pontalis (1973), "Todestrieb".

⁶⁴ Sahlberg (2003).

⁶⁵ Fried (2001); vgl. Blumenberg (1996), S. 57; Hermsen (2002), S. 85 ff.

stellen, so wird man sagen können: Sie lebten in Erwartung des fötalen Dramas, d.h. unbewußt waren sie bereits im Geburtskanal, voller Angst, steckenzubleiben, und besessen vom Wunsch, sich zu befreien, vom Gedanken: Wie kommt man voran, wie bekommt man Kraft zur Bewegung, Kraft, um den zusammenpressenden Gebärmutterhals aufzusprenken, wie kann man explodieren, um durch die Explosion das Gefängnis der Mutter – der Mutter Natur, zum Plazentalen Untier geworden – zu vernichten und ins Freie zu kommen? (Mit Benn gedacht: Wie bekommt man ein "Gehirn mit Hörnern", "ein Gebiß aus Donnerkeil"?) Jesus sagte, er werde "sitzen zur rechten Hand der Kraft und kommen mit des Himmels Wolken." (Mk 14,62) (Kraft = Gottvater.) Wollten die Menschen Jesus imitieren ("Imitatio Jesu Christi" sagte man damals), sich mit ihm identifizieren, um diese Kraft zu gewinnen? "Kraft" heißt im griechischen Original *dynamis*; von diesem Wort wurden später die Worte Dynamik, Dynamo, Dynamit abgeleitet.

Im 13. Jahrhundert wurde das Schießpulver erfunden, Grundlage der überlegenen Waffen christlicher Länder, die ab 1500 begannen, die ganze Erde zu erobern. (Mit dem apokalyptischen Jesus könnte man sagen, die bekriegten Völker sahen "das Reich Gottes mit Kraft kommen." (Mk 9,1)) "Apokalyptisches Denken und die Entstehung der modernen Naturwissenschaften im Mittelalter" ist der Untertitel eines Buches des Historikers Johannes Fried.⁶⁶ Übernimmt man diese Sicht, so kann man sich fragen: Brennt das Feuer von Jesus in den Verbrennungsmotoren, in den Kernverschmelzungen der Atomkraftwerke? Jesus würde wohl beipflichten, da er sich erkannt fühlte, denn er hatte ja gesagt, "an ihren Früchten sollt ihr sie erkennen." (Mt 7,16) Die von der christlichen Zivilisation geschaffene Technik hat die ganze Erde in Besitz genommen, als hätten die Christen den Befehl ihres Gottes ausgeführt: "...füllt die Erde und macht sie euch untertan." (1 Moses 1,28)

Die Technik entstand in jenen christlichen Ländern, in denen sich der Protestantismus entwickelte, am stärksten als Puritanismus, in England, dem Mutterland der Industrialisierung. Die Puritaner eroberten Nordamerika, dazu, bis etwa 1900, einen großen Teil der übrigen Erde. Der Protestantismus schaffte die Marienverehrung ab, orientierte sich verstärkt am Gott des Alten Testaments, der in der apokalyptischen Phase von Jesus dominiert. Zugleich war der Protestantismus mit dem Prinzip der Freiheit verbunden und führte so zur modernen Demokratie; darin scheint der Befreiungsaspekt des jüdischen Gottes weiter zu wirken. Ich erwähne dazu Hegels "Philosophie der Geschichte", ihr vierter Teil, der die Entwicklung seit dem Mittelalter enthält, heißt "Die germanische Welt"; als deren Wesen sieht Hegel die "Freiheit" (Anhang C).

Die überlegene Kraft der Demokratien beruht auf der Technik, was sich im Ersten und Zweiten Weltkrieg zeigte und heute sich wieder erweist. Die apokalyptischen Ursprünge der Technik scheinen weiter zu wirken. Kann man die Wurzel des Gottes der Apokalypse im Gott des Sinai finden, der Moses in "Feuer" und "Rauch" erschien (2 Moses 19,18) und der später sagte: "Mein Angesicht kannst du nicht sehen; denn kein Mensch wird leben, der mich sieht." (2 Moses 33,20)? Die erste Atombombenexplosion erschien Oppenheimer "hell wie tausend Sonnen".

⁶⁶ Fried (2001).

In "Eurotaoismus" (ein sehnsüchtiger Titel, der nur in eineinhalb Zeilen thematisiert wird, und zwar als nicht-thematisierbar⁶⁷) schreibt Peter Sloterdijk, das Prinzip der modernen Technik ist "Bewegung", "Mobilmachung" (mit Verweis auf Ernst Jünger). "Als Sein-zur-Bewegung ist die Moderne als 'Mobilmachung überhaupt' ausgezeichnet, das heißt als Sein-zur-Selbstvernichtung".⁶⁸ "Jesus – der Selbstmord des Gottessohnes" heißt die deutsche Übersetzung des neuen Buches von Jack Miles.⁶⁹

Der Umschlag von Wasdells Buch zeigt das Bild des amerikanischen Malers Alex Grey "Nukleare Kreuzigung": Der Gekreuzigte als kosmische Atombombe, die die Welt untergehen läßt – Michelangelos "Jüngstes Gericht" mit der Kraft der modernen Technik. Es wäre der Höhepunkt des semitischen Eingotts. Vermutlich wird er, als vergiftende Plazenta, sein Ziel auf andere Weise zu erreichen versuchen: Durch die Vergiftung der Umwelt, die Zerstörung der Natur. Sterben würde zum Aussterben. Theologisch gesagt: Die Schöpfung kehrt heim zum Schöpfer.

9. Auflösung des semitischen Eingotts in der alten und der neuen Alchemie: "Göttlicher Hermaphrodit". "Universaler Geist"

Eine der aus der Erwartung der Apokalypse entstandenen Naturwissenschaften war die Chemie, die Alchemie. Sie wurde zum "Ursprung der Tiefenpsychologie".⁷⁰ Die Alchemisten bewegten sich seelisch nicht vorwärts, nach außen, hinaus aus dem Geburtskanal, sondern rückwärts, nach innen. Sie gingen durch die Geburt zurück in den Mutterschoß, und weiter zurück bis zur Einnistung, bis zur Empfängnis, bis zu den Keimzellen und deren Reifung, der "primären Geburt" eines Menschen.⁷¹ Dann gingen sie durch die Reifung zurück. Dabei löst sich das Bewußtsein vom Körper ab, es ist die Nahtoderfahrung, und nun wird es zu einem transzendenten Körper, in dem die beiden Keimzellen zu einer göttlichen hermaphroditischen Einheit verschmolzen sind.⁷² Der Hermaphrodit ist Symbol des Inzests und des Orgasmus, als göttlicher ist er ewig und unendlich – Symbol der maximalen Erfüllung aller Wünsche, die Freud im Menschen entdeckte.

Ich denke, auch die Alchemisten vollzogen seelisch die Kreuzigung nach, den Tod als Nahtod, doch war ihr Ziel nicht Aggression und Explosion. Die Ursache dafür war, daß sie halluzinogene Substanzen verwandten⁷³, und so fanden sie, was tatsächlich im Tode geschieht. Damit befreiten sie den Tod vom Bilde der Folter am Kreuz und von der Angst vor der ewigen Verdammnis. Wie viele Mystiker kamen sie zu der Erkenntnis, daß der Tod "der Höhepunkt des Lebens" ist⁷⁴, "die Klimax und nicht die Antiklimax", wie es bei Fabricius heißt.⁷⁵

⁶⁷ Sloterdijk (1989), S. 210.

⁶⁸ ebd., S. 93.

⁶⁹ Miles (2001).

⁷⁰ Fabricius (2003).

⁷¹ ebd., S. 181.

⁷² ebd., S. 194 ff.

⁷³ ebd., S. 11.

⁷⁴ Rajneesh (1985).

⁷⁵ Fabricius (2003), S. 192.

Die Alchemie wurde vergessen. Freud erschuf eine neue Tiefenpsychologie, er entdeckte das nachgeburtliche Unbewußte. Rank erforschte die Geburt. Ab 1950 entstand, mit Hilfe der Chemie (Albert Hofmann), die "Neue Alchemie", wie Fabricius die "Psychedelische Psychologie" nennt. Mit "modernen Techniken"⁷⁶ der Bewußtseinerweiterung entdeckte diese die gleichen Dimensionen wie die alte Alchemie: das "Todestrauma", den Nahtod, die außerkörperliche Erfahrung, das Erwachen als reiner, als absoluter, d.h. vom Körper abgelöster Geist. Fabricius schreibt, so ist "auch das Ich einbezogen in das schöpferische Mysterium des Lichtes." "Dieses Ereignis bezeichnet die Einbeziehung des Bewußtseins in die Ur-Energien des Universums, in die Geheimnisse der Schöpfung und der Leere, die Natur des universalen Geistes, die Essenz des kosmischen Selbst."⁷⁷ Viele Naturwissenschaftler sind der gleichen Überzeugung.⁷⁸

Der semitische Eingott war offenbar ein Tagtraum, der sich bei genauer Prüfung auflöst, bzw. verwandelt. Die christliche Mythologie mit Erbsünde, Weltgericht, ewigem Feuer, die "Sohnesschlachtung" und die daraus folgende "Henkertheologie"⁷⁹ ist überholt. Zugleich könnte man sagen, Jesus schickte die Menschen auf den Weg zu dieser Erkenntnis.⁸⁰

10. Vom Glauben zur Erfahrung. Neue Aufklärung

Die Grundlage von Wasdells psychohistorischer Sicht ist nicht die Plazenta, die Einnistung, sondern er geht weiter zurück, zur Befruchtung, zu den Keimzellen, und noch weiter durch die "Generationen von Ahnen, durch die Äonen der Evolution", bis "zu den ersten wenigen Sekunden der Verdichtung nach dem Urknall. So bilden die Grundlagenphysik und die Kosmogonie die Grenzen des Hintergrunds von Sein und Werden."⁸¹ Beim Erleben dieser Dimensionen gibt es "Muster der Verleugnung, Dissoziation, Projektion, Verschiebung und Verdinglichung. Die Symbole werden kodifiziert, erhöht und theologisiert". "Es ist für die Wiedergewinnung wirklicher Gesundheit wichtig, diese Inhalte mit ihrem phylogenetischen Ursprung zu verbinden."⁸²

DeMause setzt seine Hoffnung auf eine liebevollere Kindererziehung in der Zukunft.⁸³ Wasdell betont einen anderen Aspekt: "Die Wiedergewinnung dieser Stufe vor der Befruchtung ist der wesentliche Ausgangspunkt für eine Erneuerung der Menschheit".⁸⁴ Wasdell wendet sich gegen die "Spiritualität des New Age".⁸⁵ Diese kultiviert immer noch die fötale bzw. infantile Haltung. Nötig ist es, erwach-

⁷⁶ ebd., S. 93.

⁷⁷ ebd., S. 214.

⁷⁸ vgl. Grof (1997).

⁷⁹ Ranke-Heinemann (1992), S. 352 und 343.

⁸⁰ Sahlberg (2002a).

⁸¹ Wasdell (1993), S. 80.

⁸² ebd., S. 83.

⁸³ deMause (2002), S. 341.

⁸⁴ Wasdell (1993), S. 83.

⁸⁵ ebd., S. 91.

sen zu werden, ist die "so dringlich geforderte Erweiterung der Eigenverantwortlichkeit des Menschen".⁸⁶ Ich würde sagen: Verantwortung für die Schöpfung auf der Erde, für "Gott", nicht als Allmachtsphantasie, sondern in Erkenntnis der Lage; demütig: nicht christlich vor Gott, sondern heidnisch: als *humilis*, von *humus* – auf der Erde stehend, Teil der Erde sein.

Ludwig Janus weist auf die Praxis hin: "Mit erstaunlicher Evidenz gelingt es heute in Arrangements von Gruppen, sehr frühe Erfahrung aus dieser Anfangszeit lebendig werden zu lassen."⁸⁷ – Es sind Erlebnisse von 'ungeheurer, überwältigender Macht', die jedoch von einem geschulten Bewußtsein integriert werden kann. Diese 'Macht' ist nicht außen, sondern innen, die Projektion wird zurückgenommen. Gott wird wieder zur Natur, und diese sind wir selbst. Die Trennung von Gott und Welt, von Gott und Mensch, die die semitischen Religionen einführten⁸⁸, löst sich wieder auf, indem sich jener Gott auflöst und sich zurückverwandelt in die Schöpfung, in ihr Geheimnis, das sich im Menschen bewußt geworden ist; dessen können wir uns mit Staunen, Ehrfurcht und Bewunderung inne werden, als Mitspieler im "Cosmic Game", wie Grofs bisher letztes Buch heißt, in welchem er den Zusammenhang von "Kosmos und Psyche" (Titel der deutschen Ausgabe) bedenkt. Meiner Ansicht nach wäre in dieser Dimension auch die Letztbegründung einer 'Gotteserfahrung der Psychohistorie' vorzunehmen.

Ich blicke zum Anfang zurück. Es geht um eine neue Aufklärung, jenseits der alten flachen, die Habermas zu meinen scheint, und die sich anscheinend letztlich nicht vom Monotheismus lösen kann. Notwendig ist der Schritt vom Glauben zur Erfahrung, von der Theologie zur Psychologie, von der Religion zur Psychotherapie, vom Beten zur Versenkung, der Meditation.

Nach dem 11. September 2001 schrieb Peter Sloterdijk, daß sich Europa bereits in einer "postmonotheistischen Situation" befinde und daher zur "Heimstatt der Lebenskunst"⁸⁹ werden könne. Der Monotheos, ursprünglich ein Gott der Befreiung, ist zum Albtraum geworden; erwachten die Menschen daraus, wäre die Getrenntheit von Schöpfung und Geschöpf überwunden, die Menschen erlebten sich wieder als Teil des Ganzen, der Natur: Die "Suche nach Liebe" (deMause) könnte ihr Ziel wieder finden, das Gefühl der nährenden Plazenta, des Mutterkuchens, der nun zugleich ein Vaterkuchen ist. Wir wären bei uns, fähig uns selbst und unseren Nächsten zu erkennen und zu lieben; vielleicht würden wir Ruhe finden und könnten versuchen, in Frieden zu leben und auch in Frieden zu sterben. *Ars vivendi, ars moriendi*.

Ich erwähne die These des Anfangs: "Rückkehr von Krieg und Glauben". Die Gotteskrieger vom 11. September 2001 könnten ein Symptom sein, das auf den Krieg gegen die Natur hindeutet und auf den Glauben an die Allmacht der Technik, diese Natur zu besiegen, ein Glauben, der sich in den USA und ihrem christlichen, alttestamentarischen Fundamentalismus am stärksten verkörpert hat. Wasdell sieht die Menschheit als "Megafötus", der dabei ist, seinen Uterus zu zerstören.⁹⁰ Der

⁸⁶ Janus (1993), S. 10.

⁸⁷ Janus (2003), S. 243.

⁸⁸ Campbell (1992), S. 127.

⁸⁹ Sloterdijk (2002).

⁹⁰ Wasdell (1993), S. 85.

Vorreiter in diesem Prozeß sind die USA mit ihrem gigantischem Energieverbrauch und ihrer Abfallproduktion. Kann die Psychohistorie versuchen, hier einzugreifen?⁹¹

Anhang A

Freuds These wird von den meisten Ägyptologen abgelehnt, vor allem aus Gründen der Datierung; sie setzen Moses in die Zeit von Ramses II⁹², doch ist man sich bei der Datierung nicht einig. Der Religionswissenschaftler Joseph Campbell verglich 1959 die verschiedenen Datierungen und hielt Freuds These für möglich.⁹³ – Vgl. die neue Arbeit von I. Finkelstein & N. A. Silberman (2002) (sowie die kuriose These von O. von Spaeth (1999), der Moses vor Echnaton ansetzt). –

Der Ägyptologe Jan Assmann brachte eine interessante Differenzierung. Der Monotheismus beruhe auf der "Unterscheidung zwischen wahr und unwahr in der Religion"; dadurch entsteht "nicht nur eine Welt, die voller Bedeutung, Identität und Orientierung, sondern auch voller Konflikt, Intoleranz und Gewalt ist." Assmann nennt sie die "Mosaische Unterscheidung". Sie erschuf den "Raum des jüdisch-christlich-islamischen Monotheismus." Die antiken Polytheismen kannten diese Unterscheidung nicht, sie hatten "Techniken der Übersetzung", mit denen die Götter der einen Religion in die der anderen übersetzt, bzw. gleichgesetzt wurden. Der Monotheismus ist eine "Gegenreligion", gegen alle früheren. Aber nicht Moses, sondern Echnaton war "der erste, der diese Unterscheidung getroffen hatte." "Die Tempel wurden geschlossen, die Götterbilder zerstört". Nach dem Tod Echnatons wurde alles rückgängig gemacht, doch er hinterließ ein "Trauma", das "im kollektiven Gedächtnis der Ägypter eine Krypta" bildete. Das traumatische Ereignis tauchte später wieder auf, doch mit anderen Namen.⁹⁴ – Daß der Monotheos vor allem der Abschaffung der Muttergöttin diene, scheint bei Assmann nicht thematisiert zu werden, doch taucht diese dann bei seiner Darstellung der Überwindung des Monotheismus im Zeitalter der Aufklärung als "Isis" auf.⁹⁵ –

Ich gehe von einer einfachen Überlegung aus: Wenn eine gewaltige geistige Revolution zwei Mal am selben Ort in nicht allzu großem Zeitabstand stattfand, war die zweite von der ersten angeregt. Wie auch immer Moses von Echnaton erfuhr – ich meine, daß Assmanns Theorie den Aspekt von Freuds These, den ich als den Wesentlichen ansehe, bestätigt: Der Monotheos des Moses geht auf den Monotheos des Echnaton zurück.

Da für deMause kultureller Fortschritt durch eine Veränderung der Kindererziehung ausgelöst wird, fällt die liebevolle Beziehung Echnatons zu seinen Kindern auf, wie sie in der Kunst dargestellt ist. Von hier aus wirkt Echnaton wie ein Auf-

⁹¹ Janus (2004).

⁹² vgl. auch Hornung (2001), S. 134.

⁹³ Campbell (1992), S. 159 f.

⁹⁴ Assmann (1998), S. 17-22.

⁹⁵ ebd., S. 176-210.

klärer und Seelenarzt, der die alten Götter mit ihren Dämonen als Plazentale Untiere ansah, als Krankheit, von der er die Menschen heilen wollte.⁹⁶

Anhang B

Interessant scheint mir die Faszination, die Mohammed bzw. der Islam auf Menschen christlicher und jüdischer Herkunft ausüben kann.

In der Zeit seines Erwachens zum Genie, der Periode des Enthusiasmus (wörtlich: In-Gott-Sein), lebte Goethe nicht nur mit den griechischen Halbgöttern, sondern auch mit Mohammed, den er in einem Drama als religiöses Genie darstellen wollte. Erhalten blieb nur das Gedicht "Mahomets Gesang", ursprünglich ein Dialog zwischen Mohammeds Tochter Fatima und ihrem Gatten Ali. Der Genius Mohammeds wird als Strom dargestellt, der die ganze Schöpfung erfaßt; er trägt alle Wesen, als "Brüder", zu Gott, "dem erwartenden Erzeuger / Freudebrausend an das Herz." – In den "Noten und Abhandlungen zum west-östlichen Divan" wird Allah als guter Gott dargestellt, der wohl wie der Gott ist, den Goethe sich in seiner Kindheit erschuf: "Der Gott, der mit der Natur in unmittelbarer Verbindung stehe, sie als sein Werk anerkenne und liebe, dieser erschien ihm als der eigentliche Gott". ("Wahrheit und Dichtung", Erstes Buch) Sein Gegensatz ist der christliche Gott mit dem Gekreuzigten, von dem Goethe später schrieb: "Vor deinem Jammerkreuz, blutrünstiger Christe ... da regte sich der Iste." ("Das Tagebuch") Iste: Jener, d.h. der Penis. Was Goethe am Islam anzog, war die Poesie, vor allem von Hafis: Liebe und Rausch. Dazu die persische Mystik des "Stirb und Werde". ("Selige Sehnsucht") – Ich erwähne Rückerts Übersetzung eines wundervollen Gedichtes von Hafis: "Der verlorene Joseph wird nach Kanaan kehren, zage nicht."

Leopold Weiss, geboren 1900 in Lemberg, stammte aus einer Rabbinerfamilie. Er wurde Journalist, arbeitete um 1920 in Berlin für die Frankfurter Zeitung, machte als Korrespondent eine Reise nach Kairo und Jerusalem, und beschrieb sie 1924 in dem Buch "Unromantisches Morgenland". Er schildert den Konflikt zwischen den Arabern und den einwandernden Juden, die das Land für sich beanspruchten, was Weiss als ungerechtfertigt empfand, obwohl er selbst Jude war. Er trat 1926 zum Islam über, lebte bei Ibn Saud, ging später nach Indien, wurde Sekretär von Muhammad Iqbal, der die Idee eines unabhängigen Pakistan hatte. Ab 1947 war er Botschafter Pakistans bei der UNO. Unter seinem neuen Namen Muhammad Asad veröffentlichte er 1955 eine Autobiographie "Der Weg nach Mekka". Im Rahmen des Rittes durch die Wüste nach Mekka schildert er in Rückblenden sein Leben: die Faszination des Islam, der Araber, die vollständig in ihrer Religion leben, in Harmonie mit Gott. – Deutlich wird, daß diese Religion Männern ein starkes Wohlgefühl geben kann.

Roger Garaudy, geboren 1913 in Marseille, Sohn atheistischer Eltern, bekehrte sich mit dreizehn zum Protestantismus, trat mit zwanzig in die Kommunistische Partei ein, konnte im Krieg einem deutschen KZ entfliehen. Er war Philosoph und

⁹⁶ vgl. Sahlberg (1976) und (1977b).

hoher Funktionär seiner Partei. Nach 1956 wandte er sich gegen die stalinistische Linie der Partei, nahm auch den Dialog mit Christen auf und bekannte sich 1976 als Christ. Er beschäftigte sich zunehmend mit Ökologie: "Aufruf an die Lebenden" (1981). 1981 war er Präsidentschaftskandidat der französischen Grünen. 1982 trat er zum Islam über. In "Biographie des 20. Jahrhunderts" (1986/88) und in "Verheißung Islam" (1994) stellt er den Islam als die Weltanschauung dar, die die Zerstörung der Natur beenden kann.

Ich erwähne noch das Buch "Gott ist schön" (2002) von Navid Kermani, der den ästhetischen Aspekt des Korans darstellt: Nur von daher lasse sich seine gewaltige Wirkung auf die Araber und damit der Islam überhaupt begreifen.

Auch ich ahnte etwas von seiner Faszination, als ich in den 50er Jahren eine Zeit lang in Kairo arbeitete, Arabisch lernte und die 1. Sure laut vor mich hin sprach: "Bismillah arrachman arrachim, alhamdullilah..."

Die Kehrseite zeigte sich mit Salman Rushdie. Der Islam erlaubt Juden und Christen, wenn auch als Menschen zweiter Klasse, zu leben. Polytheisten und Atheisten müssen sich bekehren oder sterben. Die Buddhisten, die sich nach der Eroberung Nordindiens durch den Islam ab 1200 nicht bekehrten, wurden lebendig verbrannt.

Anhang C

"Der germanische Geist ist der Geist der neuen Welt, deren Zweck die Realisierung der absoluten Wahrheit als der unendlichen Selbstbestimmung der Freiheit ist, der Freiheit, die ihre absolute Form selbst zum Inhalt hat." In der germanischen Welt lebte "ein vollkommen neuer Geist... nämlich der freie Geist, der auf sich selbst beruht, der absolute Eigensinn der Subjektivität." Seinen "wahren Gehalt erhielt das Denken erst durch die Reformation, durch das wiederauflebende konkrete Bewußtsein des freien Geistes."⁹⁷

Ich vermute, daß es eine Korrelation zwischen der geographischen Verbreitung der germanischen Völker in ihrer verschiedenen Intensität und der Entstehung der modernen Technik gibt, sowie dem Aufkommen der Freiheitsbestrebungen, die mit der Magna Carta Libertatum 1215 in England sich durchzusetzen begannen.

Campbell untersuchte die frühen Wanderungen der Churriten und der Hebräer. "Es eröffnet sich ein weitgespannter Horizont, den noch niemand untersucht hat." Damals wurde "eine neue Kriegsmaschine" erfunden, der Streitwagen. "Der noch zu erforschende Horizont eröffnet somit den Blick auf eine mögliche, ja unvermeidliche gegenseitige Beeinflussung semitischer und arischer Faktoren bei der Herausbildung des biblischen Mythos".⁹⁸

Auch die Arier erschufen einen männlichen Eingott, den Krischna der Bhagavat Gita. Er offenbart sich dem König Ardschuna als überwältigender Lichtglanz "hell wie tausend Sonnen", worauf er den großen Krieg beginnt. (11. Gesang).⁹⁹ Der

⁹⁷ Hegel (o. J.), S. 435 ff.

⁹⁸ Campbell (1992), S. 142 f.

⁹⁹ Sahlberg (2004).

semitische Kriegsgott und der arische Kriegsgott – Zwillinge im Uterus, die gemeinsam das fötale Drama überwinden? Und dabei phantasieren: Die jüdische Apokalypse und die arische Apokalypse, in ihrer germanischen Form als "Ragnarök" in der Edda? Ein "weitgespannter Horizont" für die Psychohistorie!

Man möchte sagen: Die Deutschen unter Hitler – in der vergangenen Epoche von "Krieg und Glauben", auf die Lepenies anspielt – wollten den Zwilling vernichten, die Amerikaner verbündeten sich mit ihm. – Der Kultursoziologe Nicolaus Sombart erwähnt "die Frage der 'Auserwähltheit'"; sie sei "das Zentralproblem der Hegelschen Geschichtsmetaphysik. Nicht mehr Gott erwählte ein Volk, sondern der 'Weltgeist'. Und der hatte 'die germanischen Völker' zum Träger seiner letzten, höchsten Selbstverwirklichung erkoren". Sombart meint, Juden und Deutsche hatten "die grandiose Chance", "sich gemeinsam an die Spitze der Menschheitsentwicklung zu stellen, gemeinsam die geistige und moralische 'Weltherrschaft' zu erringen".¹⁰⁰ "Mit den Juden hat der 'Weltgeist' seine neue Residenz in New York genommen. Wenn Amerika heute einen Anspruch auf geistige Weltgeltung anmelden kann, so dank der neuen jüdisch-amerikanischen Kultursymbiose, die sich dort nach dem Scheitern der deutsch-jüdischen Kultursymbiose entwickelt hat (das Geschenk Hitlers an den verhaßten 'Westen')."¹⁰¹

Literaturangaben

- Al-Buchari, S. (2002): Nachrichten von Taten und Aussprüchen des Propheten Muhammad. (Reclam, Stuttgart 2002).
- Asad, M. (1955): Der Weg nach Mekka. (Fischer, Berlin / Frankfurt 1955).
- Assmann, J. (1998): Moses der Ägypter. (Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt 1998).
- Benn, G. (1980): Gesammelte Werke in der Fassung der Erstdrucke. (Fischer, Frankfurt 1980).
- Blehschmidt, E. (1982): Sein und Werden. (Urachhaus, Stuttgart 1982).
- Bleibtreu-Ehrenberg, G. (1980): Mannbarkeitsriten. (Ullstein, Frankfurt / Berlin / Wien 1980).
- Blumenberg, H. (1996): Die Legitimität der Neuzeit. (Suhrkamp, Frankfurt 1996).
- Bobzin, H. (1999): Der Koran. (Beck, München 1999).
- Bobzin, H. (2001): Mohammed. (Beck, München 2001).
- Campbell, J. (1991): Mythologie des Ostens. Die Masken Gottes, Band 2 (Sphinx, Basel 1991).
- Campbell, J. (1992): Mythologie des Westens. Die Masken Gottes, Band 3 (Sphinx, Basel 1992).
- DeMause, L. (2000): Was ist Psychohistorie? (Psychosozial-Verlag, Gießen 2000).
- DeMause, L. (2001): Die Ursachen des Zweiten Weltkriegs und des Holocaust. In: Kurth, W. / Rheinheimer, M. (Hg.): Gruppenfantasien und Gewalt. *Jahrbuch für Psychohistorische Forschung* 1 (Mattes Verlag, Heidelberg 2001), 103-140.
- DeMause, L. (2002): The Emotional Life of Nations. (Karnac, New York / London 2002).
- Eliade, M. (1982): Schamanismus und archaische Ekstasetechnik. (Suhrkamp, Frankfurt 1982).

¹⁰⁰ Sombart (1991), S. 281 und 271.

¹⁰¹ Sombart (1988), S. 38.

- Fabricius, J. (2003): Alchemie. Ursprung der Tiefenpsychologie (Psychosozial-Verlag, Gießen 2003).
- Finkelstein, I. / Silberman, N. A. (2002): Keine Posaunen vor Jericho. (Beck, München 2002).
- Freud, S. (1975): Der Mann Moses und die monotheistische Religion. (Fischer, Frankfurt 1975).
- Fried, J. (2001): Aufstieg aus dem Untergang. (Beck, München 2001).
- Garaudy, R. (1981): Aufruf an die Lebenden. (Luchterhand, Darmstadt / Neuwied 1981).
- Garaudy, R. (1986/88): Biographie des 20. Jahrhunderts. (edition nicole, Hannover 1986/88).
- Garaudy, R. (1994): Verheißung Islam. (SKD Bavaria, München 1994).
- Gollaher, D. (2002): Das verletzte Geschlecht. (Aufbau-Verlag, Berlin 2002).
- Graber, G. H. (1975): Gesammelte Schriften. (Goldmann, München 1975).
- Grof, St. (1985): Geburt, Tod und Transzendenz. (Kösel, München 1985).
- Grof, St. (1991): Topographie des Unbewußten. (Klett-Cotta, Stuttgart 1991).
- Grof, St. (1997): Kosmos und Psyche. (Krüger, München 1997).
- Grunberger, B. (1988): Narziß und Anubis. (Verlag Internationale Psychoanalyse, München / Wien 1988).
- Hegel, G. W. F. (o. J.): Vorlesungen über die Philosophie der Geschichte. (Reclam, Leipzig, o.J.).
- Hermesen, E. (2002): Der innere Gerichtshof. Die Entwicklung des Gewissens aus religionspsychologischer und psychohistorischer Sicht. In: Kurth, W. / Janus, L. (Hg.): Psychohistorie und Persönlichkeitsstruktur. *Jahrbuch für Psychohistorische Forschung* 2 (Mattes Verlag, Heidelberg 2002), 77-101.
- Hornung, E. (2001): Echnaton. (Artemis und Winkler, Düsseldorf / Zürich 2001).
- Janus, L. (1993): Vorwort zu David Wasdell (1993).
- Janus, L. (2003): Nachwort zu Johannes Fabricius (2003).
- Janus, L. (2004): Einleitung. In: Janus, L. / Kurth, W. (Hg.): Psychohistorie und Politik. *Jahrbuch für Psychohistorische Forschung* 4 (Mattes Verlag, Heidelberg 2004), 7-11 (in diesem Band).
- Kermani, N. (2002): Gott ist schön. (Beck, München 2002).
- Kohut, H. (1975): Die Zukunft der Psychoanalyse. (Suhrkamp, Frankfurt 1975).
- Kornbichler, Th. (1999): Die Sucht, ganz oben zu sein. (Fischer, Frankfurt 1999).
- Lange-Eichbaum, W. / Kurth, W. (1967): Genie, Irrsinn und Ruhm. (Ernst Reinhardt, München / Basel 1967).
- Laplanche, J. / Pontalis, J. B. (1973): Das Vokabular der Psychoanalyse. (Suhrkamp, Frankfurt 1975).
- Lepenies, W. (2001): "Rückkehr von Krieg und Glauben". *Süddeutsche Zeitung*, 25./26. 10. 2001.
- Maciejewski, F. (2002): Psychoanalytisches Archiv und jüdisches Gedächtnis. Freud, Beschneidung und Monotheismus (Passagen, Wien 2002).
- Marx, K. / Engels, F. (1953): Die Deutsche Ideologie. (Dietz, Berlin 1953).
- Miles, J. (1996): Gott. Eine Biographie (Hanser, München 1996).
- Miles, J. (2001): Jesus – der Selbstmord des Gottessohnes. (Hanser, München 2001).
- Nietzsche, F. (1999): Also sprach Zarathustra. (Reclam, Stuttgart 1999).
- Paret, R. (1957): Mohammed und der Koran. (Kohlhammer, Stuttgart 1957).
- Qur-An (1954). Ed. H. M. B. M. Ahmad. (Harrassowitz, Wiesbaden 1954).
- Rajneesh, Bh. S. (1985): Der Höhepunkt des Lebens. (Rajneesh Services, Köln 1985).

- Rank, O. (2000): Der Mythos von der Geburt des Helden. (Turia + Kant, Wien 2000).
- Ranke-Heinemann, U. (1992): Nein und Amen. (Hoffmann und Campe, Hamburg 1992).
- Ring, K. (1984): Den Tod erfahren – das Leben gewinnen. (Bastei-Lübbe, Bergisch Gladbach 1984).
- Sahlberg, O. (1976): Echnaton: Aufbruch ins Heute. *In: Echnaton, Nofretete, Tutanchamun.* (Roemer- und Pelizaeus-Museum Hildesheim, Hildesheim 1976).
- Sahlberg, O. (1977a): Gottfried Benns Phantasiewelt: "Wo Lust und Leiche winkt". (edition text + kritik, München 1977).
- Sahlberg, O. (1977b): Die Gegenwart Echnatons. *Merkur* (München 1977).
- Sahlberg, O. (1983): Gottfried Benns Psychotherapie bei Hitler. *In: W. Schönau* (Hg.): Literaturpsychologische Studien und Analysen. (Rodopi, Amsterdam 1983).
- Sahlberg, O. (1985): Der Dichter als Psychologe. *text + kritik* 44. (edition text + kritik, München 1985).
- Sahlberg, O. N. (1994): Die Wiedergeburt aus dem Herzen. Heilung durch Neugestaltung von Empfangnis, Einnistung, Geburt. *Int. J. of Prenatal and Perinatal Psychology and Medicine* 6/3 (1994).
- Sahlberg, O. N. (1998): Buddhas vorgeburtliches Selbst. *Int. J. of Prenatal and Perinatal Psychology and Medicine* 10/1 (1998).
- Sahlberg, O. N. (2002a): Die jüdisch-christlichen Wurzeln des europäischen Über-Ichs. *In: Kurth, W. / Janus, L.* (Hg.): Psychohistorie und Persönlichkeitsstruktur. *Jahrbuch für Psychohistorische Forschung* 2 (Mattes Verlag, Heidelberg 2002), 103-130.
- Sahlberg, O. N. (2002b): Vom Trauma zur Keimzellenreife. *Int. J. of Prenatal and Perinatal Psychology and Medicine* 14/1-2 (2002).
- Sahlberg, O. N. (2003): Bewußte und unbewußte Faszination des Märtyrertodes. *In: Ottmüller, U. / Kurth, W.* (Hg.): Trauma, gesellschaftliche Unbewusstheit und Friedenskompetenz. *Jahrbuch für Psychohistorische Forschung* 3 (Mattes Verlag, Heidelberg 2003), 83-98.
- Sahlberg, O. N. (2004): Reisen zu Gott und Rückkehr ins Leben. Tiefenpsychologie der religiösen Erfahrung (Psychosozial-Verlag, Gießen 2004).
- Schimmel, A. (1990): Die Religion des Islam. (Reclam, Stuttgart 1990).
- Shorter Encyclopedia of Islam (1953): Ed. Gibb, H. A. R. / Kramers, J. H. (Brill, Leiden 1953).
- Sloterdijk, P. (1989): Eurotaoismus. Zur Kritik der politischen Kinetik (Suhrkamp, Frankfurt 1989).
- Sloterdijk, P. (2002): Ich bin nicht der Postbote. *Die Tageszeitung*, Berlin, 19./20. 1. 2002.
- Sombart, N. (1988): Der Beitrag der Juden zur deutschen Kultur. Vortrag auf dem Kongreß "Juden als Träger bürgerlicher Kultur in Deutschland". Duisburg, April 1988.
- Sombart, N. (1991): Die Deutschen Männer und ihre Feinde. (Hanser, München 1991).
- Tibi, B. (2000): Fundamentalismus im Islam. (Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt 2000).
- von Spaeth, O. (1999): The Suppressed Record. Moses' Unknown Egyptian Background (Reitzel, Kopenhagen 1999).
- Waddell, D. (1990): Individual Psychology and the Behaviour of Social Systems. (Clinical Theological Association, Oxford 1990).
- Waddell, D. (1993): Die pränatalen und perinatalen Wurzeln von Religion und Krieg. (Centaurus, Pfaffenweiler 1993).
- Waddell, D. (2003): The Psychodynamics of War and Religion, Part II. 26. Annual Convention of the International Psychohistorical Association (4. 6. 2003).
- Weiss, L. (1924): Unromantisches Morgenland. (Frankfurter Societätsdruckerei, Frankfurt 1924).
- Wirth, H.-J. (2003): Narzißmus und Macht. (Psychosozial-Verlag, Gießen 2003).